

Vorwort der 11. Auflage

Diese 11. Auflage des „Mumenthaler/Schliack“, die jetzt 55 Jahre nach dessen ersten Erscheinen vor Ihnen liegt, markiert in mehrfacher Hinsicht einen Wandel. Erstmals sind nach dem Tode von Marco Mumenthaler nun beide Gründungsherausgeber nicht mehr an einer Neuauflage „ihres“ Werkes beteiligt.

In den letzten Jahren hat sich im allgemeinen Verständnis von fokalen Nervenschäden einiges gewandelt. Dies macht ein Blick zu den Anfängen dieses Buches deutlich. Ein wesentliches Anliegen der Gründungsherausgeber bestand darin, einer nach ihrer Überzeugung so gut wie immer unzutreffenden Einschätzung von nichttraumatischen fokalen Nervenschäden entgegenzutreten. Bis dahin wurden diese oft noch als Ausdruck eines entzündlichen Prozesses, einer Mononeuritis, verstanden. Die zentrale Botschaft der Erstaufgabe bestand darin, „praktisch jeder“ Nervenschaden werde durch mechanische Einwirkungen verursacht.

Vor allem dank der Fortschritte in der bildgebenden Diagnostik, der Nervensonografie und der MR-Neurografie, muss diese damals sehr motivierende Einschätzung relativiert werden. Es hat sich gezeigt, dass ein nicht unbeträchtlicher Anteil von spontanen Mononeuropathien durch – bislang leider nur unzureichend aufgeklärte – entzündlich-immunologische pathogenetische Mechanismen verursacht wird. Nicht einmal selten zeigt die bildgebende Diagnostik den Läsionsort an einer anderen Stelle des Nerven, als nach den klinischen Symptomen und den neurophysiologischen Befunden zu erwarten wäre.

Der Darstellung moderner bildgebender Verfahren kommt auch in dieser Neuauflage eine wichtige Bedeutung zu. Sie liefert wesentliche neue Erkenntnisse zu Art, Ort und Ursache von Nervenschäden und kann damit

auch die Therapie verbessern. So kann bei einer irreversiblen Nervenläsion der Zeitpunkt einer erforderlichen operativen Therapie früher festgestellt werden. Manchmal führt die bildgebende Diagnostik auch dazu, unnötige Operationen zu vermeiden.

Auch in dieser Neuauflage ist es – dies gewiss auch im Sinne unserer Gründungsherausgeber – unser Ziel, den derzeitigen Stand von Diagnostik und Therapie von Nervenläsionen kritisch darzustellen. Bei allen Fortschritten durch moderne technische diagnostische Methoden hat sich an einem Grundsatz über alle 11 Auflagen nichts geändert: an dem Primat der Klinik, an der zentralen Bedeutung von sorgfältiger Anamnese und systematischer klinischer Untersuchung. Dies wird auch an dem Inhalt dieses Buches sehr deutlich.

In dieser Neuauflage wurde der gesamte Text gründlich überarbeitet, weite Teile wurden neu gefasst und es wurden auch mehrere neue Kapitel eingefügt. Alle Autoren haben sich bemüht, Fehler zu minimieren und Unzulänglichkeiten zu vermeiden. Wir sind jeder Leserin und jedem Leser weiterhin sehr dankbar für kritische Anmerkungen und Anregungen im Hinblick auf künftige Überarbeitungen.

Besonderen Dank schulden wir den Mitarbeitern des Thieme Verlags, allen voran Frau Laura Wachter und Frau Dr. Andrea Busche, für die kompetente und stets sehr angenehme Unterstützung und Förderung.

Hannover, Bochum
im September 2020
Hermann Müller-Vahl
Martin Tegenthoff

Vorwort der 1. Auflage

Bei isolierten Ausfällen einzelner Teile des peripheren Nervensystems spielte bis vor etwa 20 Jahren die Vorstellung einer „Mononeuritis“ als lokalisiertes entzündliches bzw. fokusbedingtes „rheumatisches“ Geschehen eine Hauptrolle. Im Verlaufe der vergangenen zwei Jahrzehnte wurden aber gegenüber diesen ätiologischen Vorstellungen immer größere Bedenken geäußert. Die Bedeutung mechanischer Faktoren zeigte sich z. B. in der Erkennung einer bandscheibenbedingten Wurzelkompression als Ursache der allermeisten akuten Ischiassyndrome. Es ist die Überzeugung der Autoren, daß praktisch jede „Mononeuritis“ Folge einer mechanischen Beeinträchtigung des betreffenden peripheren Nerven oder der betreffenden Nervenwurzel ist.

Diese Tatsache ist für die richtige Therapie von entscheidender Bedeutung. Aus diesem Grunde schien es den Herausgebern gerechtfertigt, unter diesem Gesichtspunkte ein neues Lehrbuch der Läsionen peripherer Nerven an die Seite der bisher erschienenen Werke zu stellen. Dies um so mehr, als die meisten einschlägigen Bücher entweder auf die Schilderung der Ausfallssymptomatik ohne Berücksichtigung der Klinik und der Ätiologie sich beschränkten oder in ihren ätiologischen Ausführungen ausschließlich die direkt traumatischen Läsionen berücksichtigten. Das Werk soll also vornehmlich einem praktisch-klinischen Zweck dienen.

Da im vorliegenden Buche sowohl die anatomischen, histologischen Grundlagen als auch die klinische Symptomatologie, die Untersuchungstechnik, die ätiologische Diagnostik und die Therapie berücksichtigt werden sollten, drängte sich eine Zusammenarbeit verschiedener Fachleute auf. Dadurch, daß die Einzelbeiträge der 9 Autoren redaktionell bearbeitet und verschmolzen wurden, sind dennoch eine gewisse Einheitlichkeit der Darstellung und eine Vermeidung von Wiederholungen und Lücken angestrebt worden. Die beschränkte Zahl von Literaturhinweisen stellt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit oder Wertselektion dar, sondern soll dem Leser lediglich den Zugang zum Studium eines speziellen Problems erleichtern. Es wurde auch immer wieder – ohne jedesmal im Text darauf besonders hinzuweisen – auf grundlegen-

de Bücher über die Anatomie des peripheren Nervensystems und über periphere Nervenläsionen zurückgegriffen; sie sind im Literaturverzeichnis aufgeführt.

Auf die Darstellung der Hirnnervenläsionen haben wir verzichtet, weil sie ein vertieftes Eingehen auf zentralnervöse Krankheitsprozesse notwendig gemacht hätte. Nur die peripheren, d. h. extrakraniellen Läsionen des N. accessorius wurden besprochen, weil diese in der Differentialdiagnose von Paresen im Schultergürtel eine wichtige Rolle spielen. Wir haben außerdem die Polyneuropathien unberücksichtigt gelassen und sie nur insoweit erwähnt, als sie differentialdiagnostisch im Einzelfall wichtig erschienen (z. B. als Bleivergiftung, Diabetes mellitus usw.). Die klinischen und ätiologischen Probleme bei den Polyneuropathien sind von denjenigen bei Läsionen einzelner peripherer Nerven so verschieden, daß eine gemeinsame Darstellung sich nicht aufdrängt. Allerdings ist es uns nicht gelungen, einen geeigneten Titel für das vorliegende Buch zu finden, aus welchem diese Beschränkung im Thema ersichtlich gewesen wäre.

Wir sind uns bewußt, daß diese Konzeption eines Lehrbuches der peripheren Nervenläsionen ihre Mängel hat und daß dieses Buch selber manche Lücke aufweisen wird. Wir sind jedem Leser für Kritik und Anregung dankbar.

Großen Dank schulden wir den Zeichnern des Georg Thieme Verlages, Stuttgart, Frau Ingrid Schaumburg, Hamburg, und Herrn Gerhard Spitzer, Frankfurt. Sie haben die zahlreichen Abbildungen mit viel Einfühlungsvermögen und Sachkenntnis gemäß den Intentionen der Autoren ausgeführt. Frau Elisabeth Stutz sei für die umfangreichen Sekretariatsarbeiten herzlich gedankt. Herrn Günther Hauff und seinen Mitarbeitern möchten wir besonders für die verständnisvolle, sorgfältige, tatkräftige und großzügige verlegerische Betreuung des Buches danken.

Bern und Berlin,
im April 1965
Marco Mumenthaler
Hans Schliack